

Köln 1633 und dieser wieder hauptsächlich den des Laurentius Surius: „*De probatis Sanctorum historijs VI*“, Köln 1575, S. 137 ff. Die drei lassen das dritte Buch ganz weg oder kürzen es. Surius benutzte eine Handschrift der schlechteren zweiten Gruppe und suchte dazu noch in seiner gewohnten Art, das mittelalterliche Sprachkolorit durch Einführung der klassischen Latinität zu beseitigen.

Die zweite Handschriftengruppe bietet ihrerseits eine interpolierte Fassung, die sich schon äußerlich von der ersten dadurch unterscheidet, daß sie im dritten Buch zwei Wundergeschichten mehr enthält, nach Kap. 41 und 74; die letzte ist ein Stück aus der „*Vita Hermanni Josephi*“. Vor allem aber ist hier das Original gekürzt und für den Klostergebrauch zurechtgestutzt. Das muß ein anderer als Caesarius getan haben, da hier z. B. die Namen der Zeugen für die Wunder gestrichen sind, auch die Bemerkung zu Kaiser Friedrich II: „*qui hodie imperat*“²⁶ sowie Stellen, die auf Engelbert ungünstiges Licht werfen. Die zweite Handschriftengruppe hat aber ihren Wert neben der ersten, da nur sie den Prolog zum dritten Buch überliefert und auch an manchen Stellen den Text besser bewahrt hat. Diese Bearbeitung dürfte nach 1250 im Kloster Gevelsberg entstanden sein, da in ihr der Name Gevelsberg oft eingesetzt ist.

²⁶ I Kap. 3, vgl. Anmerkung 52.